

Josef Menardi

Revitalisierung der einstigen Theresianischen Normalschule in Innsbruck



1

Dem Aufruf zum „Europäischen Jahr des Denkmalschutzes“ folgend, plant die Landeshauptstadt Innsbruck bedeutende Maßnahmen zur Wahrung und Wiederbelebung ihres reichen geschichtlichen Erbes. So wurde bereits der einst völlig verbaute und herabgekommene Stadtturmhof in der Herzog-Friedrich-Straße entrümpelt und nach einer sorgfältig geplanten Umgestaltung im Spätherbst des vergangenen Jahres zur öffentlichen Benutzung freigegeben¹.

So hat man die Fassade des zum Goldenen Dachl gehörenden Gebäudes 1974 instand gesetzt. Unter der Leitung der Werkstätten des Bundesdenkmalamtes sollen die Reliefs und Fresken, die vergoldeten Kupferplatten und die teilweise angegriffenen Natursteinglieder des spätgotischen Erkers selbst im heurigen Frühjahr konserviert und restauriert werden.

War die Abwicklung dieser beiden Arbeiten sehr rasch möglich, werden die zwei anderen zum Europajahr geplanten Vorhaben der Stadt wesentlich mehr Zeit in Anspruch nehmen.

Die an den Nordhängen, unmittelbar über dem



2

Inn gelegene Weiherburg, ein mehrmals umgestalteter, heute leerstehender gotischer Edelsitz, soll in Zukunft Empfängen der Stadt dienen und dafür umgestaltet werden. Die Planung hierfür wurde bereits 1974 abgeschlossen, und so ist mit einer Aufnahme der Arbeiten demnächst zu rechnen.

Die Stadt beabsichtigt ferner, die heute eine Schlosserwerkstätte beherbergende Kapelle der ehemaligen Theresianischen Normalschule in der Kiebachgasse mit den dazugehörigen Objekten zu erwerben. In Zukunft soll dieser intime, aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammende Raum für Veranstaltungen verschiedenster Art Verwendung finden. Da gerade dieses Projekt nicht nur zu einer Revitalisierung eines bedeutenden Kunstwerkes führen wird, sondern darüber hinaus auch auf die Belebung der Gesamtstadt Auswirkungen erwarten läßt, soll hier näher darauf eingegangen werden.

Innerhalb der einstigen Stadtmauern Innsbrucks haben sich vier künstlerisch bedeutende Kapellen bis auf den heutigen Tag nahezu vollständig

erhalten. Sie hatten jedoch alle ihre Funktion verloren, und so ist es schon seit vielen Jahren ein gemeinsames Bemühen der Stadt und des Denkmalamtes, diese Räume mit neuem, ihrer Struktur entsprechendem Leben zu erfüllen.

Schon in den Jahren 1960/61 hat die Schloßverwaltung zu Innsbruck und Ambras die im Sterbezimmer Kaiser Franz Stephans eingebaute Kapelle – im Südtrakt der Hofburg – restauriert. Der mit zierlichem Rokokostuck ausgestattete und mit einem 1766 von Anton Josef Sartori geschaffenen marmornen Vesperbild geschmückte Raum zählt heute zu den Höhepunkten der Führungen durch die Hofburg (Abb. 1). Jährlich wird er an die 80.000 in- und ausländischen Besuchern gezeigt².

Die Unterbringung der Amtsräume für die Bezirkshauptmannschaft, das Lottoamt und die Finanzprokuratur machte im 19. Jahrhundert Umbauten des im Kern gotischen, jedoch barock veränderten Regierungsgebäudes in der Herzog-Friedrich-Straße notwendig. Dabei wurde die 1511 im zweiten Obergeschoß eingerichtete Ka-